

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

| Für Gilli: | | Mit Post- versendung: | |
|---------------------|------|--------------------------|-------|
| Monatlich . . . | — 55 | Monatlich . . . | 1.60 |
| Vierteljährig . . . | 1.50 | Vierteljährig . . . | 5.20 |
| Halbjährig . . . | 3.— | Halbjährig . . . | 10.40 |
| Jahresjährig . . . | 6.— | Jahresjährig . . . | 20.80 |

Sammt Zustellung
Einzelne Nummern 7 fr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Bergengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Hafsch).

Außerdem nehmen Inserate für die „Gillier Zeitung“ an: R. Wasse in Wien, und allen bedeutenden Städten d. Continentes, Jos. Kienreich in Graz, A. Oppel und Korte, & Comp. in Wien, J. Müller, Zeitungs-Agentur in Laibach.

Politische Rundschau.

Gilli, 5. Februar.

Die Nebel, die lange genug über unserer Ministerkrise lagerten, sind zerissen. Graf Taaffe ist vom Kaiser mit der Bildung eines neuen Ministeriums betraut worden und er hat nicht ohne Widerstreben die Ausführung dieser Mission angenommen. Ohne jede besondere Erregung ja fast mit Gleichmuth sieht der größere Theil der Bevölkerung dieser Constellation entgegen, froh und erleichtert, daß die traurige schon ein Jahr dauernde Stagnation in der innern Verwaltung Oesterreichs ihren endlichen Abschluß finde.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus scheint eine kaum minder schwüle Temperatur zu herrschen als im österreichischen. Die Stimmung ist fortwährend gereizt. Neulich gab es sogar einige recht unangenehme Szenen. Graf A. Apponyi fragte den Ministerpräsidenten, wann denn derselbe seine Interpellation wegen Bosnien beantworten werde, da in derselben ja doch nur gefragt sei, „ob man eine flagrante Gesetzesverletzung begehen wolle?“ Graf Apponyi fügte die Aufforderung an das Haus bei, die Antwort „durch eine moralische Pression“ zu erzwingen. Tisza gab die ziemlich grobe Antwort, daß Leute, die so beschaffen seien, wie sein Interpellant, niemals eine „moralische“ Pression werden ausüben können. Nachdem der darüber entstandene Sturm sich gelegt, gerieth der Finanzminister Szapary in einen Konflikt mit dem Abgeordneten Csetvös, welcher einen neuen Ausbruch des Unwillens zur Folge hatte. Der Minister bemerkte dazu: „Wenn die Herren sich ausgelärmt haben . . .“

Der letzte Differenzpunkt, welcher das Perfektwerden des russisch-türkischen Friedensvertrages behinderte, soll nun beseitigt worden sein, die Pforte hat sich verpflichtet für die Erhaltung der türkischen Gefangenen in Rußland eine halbe Million Franks zu zahlen. Man hält die Sanktionirung des Vertrages für unmittelbar bevorstehend.

Die türkische Regierung scheint übrigens eifrig bemüht zu sein, ihren europäischen Gläubigern soviel als möglich gerecht zu werden. Wie die „Times“ aus Konstantinopel meldet, wird nach Mittheilung einer einflussreichen, mit den Absichten der Regierung vertrauten Persönlichkeit die Pforte demnächst einen Plan bezüglich der Wiederaufnahme der Zinszahlung auf die türkische Schuld veröffentlichen. — Das bezügliche Arrangement, welches die Zölle unter die Kontrolle einer internationalen Kommission stellt, wird nach derselben Nachricht 8,000,000 Pfd. Sterl. ergeben, die zur Amortisation des Papiergeldes und zur Organisation der Gendarmerie und der Gerichtshöfe verwendet werden soll. Midhad Pascha wird einen Ferman erhalten, der denselben zur Organisation der Gendarmerie in Syrien mit ausländischen Instruktionen und Offizieren ermächtigt. Ein ähnliches Korps soll für die Provinz Anatolien organisiert werden.

Der Einzug der Montenegriver in Podgoriza dürfte heute erfolgen. Der Fürst selbst wird die einmarschirenden Truppen kommandiren.

Zwischen Deutschland und Oesterreich wurde am 2. d. eine Telegraphen-Vereinbarung abgeschlossen und tritt dieselbe mit dem 1. April in Kraft.

Der „Times“ wird von ihrem Spezialkorrespondenten in Tirnova unterm 30. v. M. gemeldet: „Man hört hier häufig den Namen Mr. Gladstone's als einen der wahrscheinlichen Kandidaten für den bulgarischen Thron.“

Frankreichs Präsident Grévy hat Waddington zur Bildung des französischen Cabinets berufen. Diese Berufung soll in Berliner offiziellen Kreisen sehr angenehm berührt haben. Gleichzeitig jedoch verlautet, daß die deutsche Artillerie Angesichts der Vermehrung der französischen Artillerie durch zwei Batterien bei den einzelnen Armeekorps verstärkt werden soll.

Die Pest in Rußland.

Wie von Petersburg gemeldet wird, sind neben den an die russischen Vertreter im Auslande zur Mittheilung an die respectiven Regierungen zugefertigten Aufklärungen über die russischen Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung der Verschleppung der Pest, auch nach Berlin, Wien und London Ersuchen gerichtet, durch jenseitige Entsendung von Aerzten den Stand der Epidemie constatiren zu lassen. General Graf Boris-Melikoff, welcher mit ausgedehntesten Vollmachten nach Astrachan abgehen soll, wird als General-Gouverneur eines provisorisch zu errichtenden Generalgouvernements fungiren. — Die vorgestern bereits gemeldete, von dem Leibärzte des russischen Kaisers angeregte und vom Kaiser selbst gutgeheißen Idee der Niederbrennung Weiskanka's scheint ihrer Verwirklichung entgegen zu sehen, wenigstens wird unter den von dem Minister-Komitee beschlossenen Maßregeln an erster Stelle die Ermächtigung des Ministers des Innern ge-

Feuilleton.

Prinz Karneval im Theater.

Von Sv. Eigrin.

Es scheint, als hätte es mit der Prophezeiung unseres vielverehrten Herrn Finanzministers: „Es wird schon besser werden“ seine Richtigkeit.

Es ist schon lange her, seit ein Maskenball in den hiesigen Theaterlokalitäten dem Veranstalter einen Gewinn brachte, ja es gab solche Bälle, die ihm nicht einmal die Fumeralien für das Begräbniß des Prinzen Karneval eintrugen.

Ich erinnere mich an einen solchen Narrenabend, wo ein Pseudo Engländer ganz allein im Saale herumlabirte und in der bittersten Verzweiflung über die trostlose Verlassenheit und über seine eigene Langweile fortwährend über große beim „Krache“ erlittenen Verluste ein fürchterliches Galimatias zusammenplaudernd das zusehende Publikum folterte. Plötzlich „krachte“ es auf dem Cylinder des ärmsten Engländers nieder und nur dies verursachte Spaß — man lachte! Der, wie ein jüdischer Osterluchen ungesalzene Engländer verdunstete und man gähnte wieder, wie zuvor. Eine unheimliche Stille herrschte. Man sagt, in solchen Momenten fliege ein Engel durch den Raum — in diesem Falle aber mußte der gute Engel schon sehr altersschwache Flügel haben,

denn die lautlose Stille herrschte eine geraume Zeit, bis ein „spanischer Grand“ eintrat und mit einer entsetzlichen Dummheit herausplagend die Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Da wurde es wieder lebendiger, denn der halb fleisch- halb aschgrau-farbige Grand hatte den Degen an der rechten Seite angeschwaltet und salutirte mit der linken Hand!

So waren einige Maskenbälle der Vorjahre beschaffen.

Der heutige Maskenball im Theater hingegen war stark besucht und der Veranstalter dürfte sich wenigstens eine kleine Tausche verdient haben — ich mißgönne ihm's nicht.

Der Ball überflügelte die Oper „Zauberflöte“, da er statt einer Nachtkönigin deren zwei aufzuweisen hatte, blieb aber in der Oper „Faust“ um den Inhaber der Titelrolle zurück, da blos „Mephisto“ erschienen war, welcher jedoch durchaus nicht als Satan, sondern als ganz „lampenfrommer“, neutraler „Teigel“ auftrat.

Die zwei unschuldig gekleideten Köche schienen einem ehrsamem Bäckermeister über bedeutende Strupel hinweggeholfen zu haben, indem sie ihm alte Semmeln abgekauft und solche an ihre Köcke genäht hatten. Daß die Semmeln nicht frisch waren, beweist der Umstand, daß sie die beschlußfähige Anzahl derselben am Ball-schlusse noch fest hängen hatten.

Die Dame in negatives Rosa gekleidet, mit Epheu und Immergrün umrankt wie unsere Schloßberggrüne, vielumworben von hohen Herrschaften behielt trotz der späten Stunde ihre in Karmin erglänzende Larve auf, — warum? Dies weiß sie selbst am besten, denn der Mensch versuche die Götter nicht — und begehre immer und nimmer zu schauen — was sie gnädig bedecken mit Nacht und Grauen!

Dafür hatte der (wisse) Steirerburische keine Larve sondern ein kühnes, bewickertes Alttagsgesicht und Haare wie dem Jägeronkel seine Büchse.

Die Quadrille ging, wie sonst perfekt — zu Grunde, dafür aber griffen die „Blech“-Musikanten ab und zu falsche Quinten.

Der Raum war für die große Menschen- und Maskenmenge zu klein. Schmalbeinige Blumenmädchen, ein etwas behäbiger Arlequin, eine dottergelbe Fortuna zart wie eine Aquarellgemälde um 80 fl., eine dürstende Nonne, die aber aus Furcht vor Exkommunikation, frühzeitig das Weite suchte, kurze, lange, ovale und eckige Dominos der verschiedensten Farben stießen sich beim Tanzen gegenseitig in die Hüften und traten sich aus „Versehen“ auf die Hühneraugen und beneideten einander um die Eroberungen.

Am hellen Morgen sah man noch die schlaftrunkenen Tanzlustigen, wie Gleichgewichtskünstler dem lieben Heim zusteuern. Wohl bekomms!

nannt, das Dorf Wetjanka niederbrennen zu lassen, wobei die Einwohner desselben anderwärts, jedoch im Bereiche der Quarantäne untergebracht werden und eine Entschädigung für ihr bewegliches und unbewegliches Eigenthum erhalten sollen. Zweitens wird der Minister des Innern ermächtigt, diese Maßregel auch auf andere Dörfer und einzelne Gebäude, wenn solches nöthig zu erstrecken. Drittens soll der Civil-Administration behufs Ausführung des Quarantänedienstes die erforderliche Truppenzahl sofort zur Verfügung gestellt werden. Endlich sollen alle zur Ausführung der Maßregeln gegen die Epidemie erforderlichen Ausgaben auf Rechnung der Reichsrentei genommen werden. — Das russische Ministercomité beschloß ferner, die Genehmigung des Kaisers zu erbitten zur Entsendung eines besonderen Bevollmächtigten, um in dem Gouvernement Astrachan und in den angrenzenden Gouvernements außerordentliche Maßregeln zu treffen und eine einheitliche Handhabung derselben zu sichern, wobei dem Bevollmächtigten eine ärztliche Commission behufs Untersuchung der Epidemie und Desinfection der angestrichenen Localitäten beizugeben wäre. Der Kaiser hat sämtliche Beschlüsse des Ministercomités genehmigt.

Kleine Chronik.

Silli, 5. Februar.

(Bischöfliche Visitation.) Der hochw. Herr Fürstbischof von Marburg wird in diesem Jahre im Ranner, Oberburger, St. Bonharder und Pettauer Dekanate Kirchenvisitation halten und gleichzeitig das Sakrament der h. Firmung spenden. Die Tage werden erst angegeben werden.

(Lehrerverein in Silli.) Am Donnerstags den 6. Februar l. J. um 10 Uhr Vormittags findet die zweite diesjährige Monatsversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Protokoll. 2. Einläufe. 3. Methodische Behandlung des Geschichtsbildes „Die alten Slaven.“ (Referent Herr Brezownik.) 4. Besprechung über das Vorgehen des Lehrers bei den verschiedenen Uebertretungen der Kinder. (Referent Herr Bobit.) 5. Bericht der Rechnungsrevisoren. 6. Bericht über die vorgenommene Richtigstellung der Mitgliederliste. 7. Anträge.

(Zum Besten armer Kinder) findet am 15. d. in Tüffer eine musikalische Produktion mit sehr gewähltem Programme statt. Sodann folgt ein Tanzkränzchen und in der Raststunde eine Juxlotterie.

(Bei der Feiern. Sparkasse) wurden im Jänner 759.591 fl. eingelegt und 851.089 fl. zurückgehoben. Diese Erscheinung, daß die Rückhebungen die Einlagen übertreffen, darf in einer Zeit, wo Zins, erhöhte Lebensmittelpreise, Anschaffung von Heizmateriale und noch manch andere Auslagen die Einnahmen absorbieren, nicht befremden.

„Der schreckliche Sidam.“

Humoreske von Eduard Freiherr v. Grulshreiber.

(1. Fortsetzung.)

Ewald Astorf ist ein hübscher junger Mann von 24 Jahren. Die Sonne Indiens hat sein Gesicht zwar gebräunt, hat aber nicht die Erinnerung an seine kleine Cousine, der er ein schwärmerisches Andenken bewahrte, zu verwischen vermocht. Er war vor Kurzem in der Hafenstadt B... angekommen und war in dem Augenblick, als er ans Land stieg, von einem großen, dicken Mann mit einem Gesichte wie spanischer Pfeffer, angefallen worden, der ihn zum größten Gaudium der Umstehenden durch seine Umarmungen fast ums Leben brachte. Als er sich durch Applizierung unzähliger Puffe und Stöße endlich befreit hatte, erkannte er mit Entzücken einen alten Freund aus Indien, der wenige Jahre früher das Land dort verlassen und nach Europa gegangen war, wo er sich in der Nähe von B... angekauft hatte. Don Carida, wie er sich nannte, hatte seine ganze Lebenszeit in den Tropen verbracht und als er in das Land der Civilisation kam, brachte er eine so ausgesprochene Vorliebe für Curri und Pilaw mit, daß ihm jeder Geschmack an einer christlichen Speise abhanden gekommen war. Er war in seiner Lebensart ein halber Wilder und herrschte auf seinem Land-

(Vom Gaurtage.) Bei der am letzten Sonntage in Graz stattgefundenen Versammlung der Vertreter des süd-österreichischen Bauverbandes wurde der Rechenschafts- und Kassabericht zur Kenntniß genommen und wurden mehrere interne, wie geschäftliche Angelegenheiten des Bauverbandes geregelt. Zum Vororte für dieses Jahr bis zur nächsten Bauversammlung wurde Klagenfurt gewählt. Da sich bezüglich der Aenderung der Satzungen des Verbandes mehrfache Wünsche geltend gemacht, wurde ein Comité von drei Mitglieder eingesetzt, welches die Statuten einer Revision zu unterziehen haben wird.

(Diphtheritis.) In den Ortschaften Großschauern, Scheuerndorf, Sabnapeč, Suhadol, Briše und St. Peter bei Steinbrück trat die Diphtheritis auf und mußte die Steinbrücker Schule auf unbestimmte Zeit geschlossen werden.

(Feuerwehrkränzchen.) Im Nachhange zu unserer Notiz vom Sonntag über das Feuerwehrkränzchen theilen wir noch mit, daß das Comité für das Orchester einen kleinen Zubau zum Saale aufzuführen ließ, so daß der ganze geräumige Saal zum Tanze benützt werden kann.

(Schadenfeuer.) Am 28. v. M., Abends 7 Uhr, ist das Winzerhaus Nr. 34 am Peisberg bei Silli, sammt den darin befindlichen Gerätschaften im Gesamtwerthe von 196 fl. abgebrannt. Die Entstehung des Feuers ist unbekannt, der Beschädigte Lipousek Valentin war nicht affektiert.

Buntes.

(Aus der Vorwelt.) Aus Schöneegg bei Babenhäusen (Schwaben) wird berichtet: Beim Graben eines Kellers in einer Tiefe von 13 Metern wurden die versteinerten Ueberreste eines kolossalen Unthieres in einem Sandberge aufgefunden. Die Nachricht hievon verbreitete sich in kürzester Zeit nach München, und Herr Professor Dr. Zittel sandte nun den Präparator Heitgen an Ort und Stelle zur näheren Untersuchung. Da stellte sich nun heraus, daß es die fossilen Ueberreste eines kolossalen Säugethieres der mittleren Tertiärzeit, des s. g. Dinotheriums oder Walrosselphanten sind, welches Thier ausgezeichnet war durch äußerst kräftige, dick nach abwärts gerichtete Stoßzähne im Unterkiefer, wovon ein Exemplar vorgefunden wurde, und durch große, mit je zwei oder drei Querküsten versehene Backenzähne, von denen 3 Prachtexemplare aufgefunden wurden. Dasselbe gehörte zu den rüsseltragenden Dickhäutern und war vielleicht, wie das Nilpferd, ein Flußbewohner.

(Eines Prinzen Hand in kochendem Blei.) Es ist eine wohlbekannte wissenschaftliche Thatsache, daß die menschliche Hand in kochendes Blei bei Weißglühhitze gesteckt werden kann, ohne verletzt zu werden, da sie vor dem Verbrennen durch die Feuchtigkeit der Haut geschützt ist. Man erzählt sich, daß der Prinz von Wales

und Doktor Houn Blayfair, der berühmte englische Chemiker einst in der Nähe eines Kessels standen, der Blei enthielt, welches bei Weißglühhitze kochte. „Haben Eure königliche Hoheit Vertrauen in die Wissenschaft?“ — „Gewiß“, antwortete der Prinz. — „Wollen Eure königliche Hoheit Ihre Hand in das kochende Metall stecken und etwas davon herausziehen?“ — „Scherzen Sie nicht?“ fragte der Prinz. — „Nein!“ antwortete der Doktor. Der Prinz holte dann ein Handvoll geschmolzenes Blei aus dem Kessel, ohne seine Hand im Mindesten zu verletzen.

(Ein Pariser Barbier) hatte während der Weltausstellung seine Preise erhöht. Nachdem die Ausstellung beendet sagte eine Kunde: Jetzt wär's an der Zeit, die Preise herabzusetzen. Das möcht' ich gern, erwiderte der Barbier; allein nach der Preisvertheilung sind so viele Gesichter hierzulande länger geworden.

(Eine wißbegierige Braut.) Die „Reichenberger Zig.“ schreibt: Eine eigenthümliche und dabei buchstäblich wahre Geschichte erzählt man sich in Haida (dem Mittelpunkt des böhmischen Glashandels). Ein wohlhabender junger Mann wollte heiraten und reiste deshalb nach Prag, um sich ein Mädchen auszusuchen. Bald fand er, was er suchte, die Verlobung ging vor sich. Eines Tages oder vielmehr eines Abends gingen Mutter, Tochter und Bräutigam ins Theater, wo man ein französisches Chebruchs Drama gab. Mutter und Tochter weinten vor Rührung, was dem Bräutigam auffiel. Als aber sein Liebchen sich äußerte: „Mama, mir ist Einiges in dem Stücke noch unklar, gehen wir morgen nochmals ins Theater!“ da riß ihm die Geduld, er packte seine Siedensachen wieder zusammen und reiste in seine glückselige Heimat zurück. Wie gesagt, die Geschichte ist buchstäblich wahr und die Herren Dumas und Consorten haben nun auch einen Verlobungsbruch auf dem Gewissen.

(Sie hungert für die Wissenschaft.) Der in Petersburg erscheinende „Golos“ berichtet, daß dieser Tage in den höheren Frauencursen des Professors Bestujeff-Njumin während der Vorlesung eine der Zuhörerinnen der mathematischen Abtheilung unwohl wurde und darauf in eine tiefe Ohnmacht fiel, die gegen Dreiviertelstunden währte. Als es endlich gelang, sie wieder zum Bewußtsein zu bringen, wurde konstatiert, daß die Ohnmacht die Folge längerer Hungers gewesen war. Die arme Zuhörerin war aus dem Kaukasus hieher gekommen, um in die höheren Frauencurse einzutreten und hatte sich nur nothdürftig durchgeschlagen; in der letzten Zeit war ihre Noth aufs Aeußerste gestiegen; seit dem 28. Dezember, d. h. volle zwei Wochen, hatte sie nicht zu Mittag gespeist, hatte sie kein Quartier und übernachtete bei Bekannten. Die bei den Frauencursen bestehende Unterstützungskasse verabsolgte der armen Hungernden eine sofortige Unterstützung.

gute wie ein rechtschaffener Plantagenbesitzer. Das angewohnte K'ima zwang ihn, seine voluminöse Person in eine dreifache schottische Kleidung, die noch obendrein durch einen Ueberwurf von Tiegerrfell geschmückt war, einzuhüllen, welches Kostüm er selbst im heißesten Sommer nicht verschmähte.

Ewald war also hocherfreut seinen alten Kumpan aus Indien hier zu finden und die Freunde begaben sich gemeinsam in ein Hotel der Stadt, wo sie sich gegenseitig ihre Erlebnisse erzählten. Carida hörte mit größtem Interesse zu, als Ewald seine Absicht hören ließ in den nächsten Tagen nach Neuwald zu gehen, um seine kleine Cousine wieder zu sehen. Er packte ihn bei diesen Worten am Arme und rief lustig:

„Pardieu, da können Sie mir einen Dienst erweisen, Freund! Hören Sie mich einen Moment aufmerksam an: Ich besitze, wie Sie wissen hier herum ein Landgut, das mir indessen schon jetzt recht zur Last fällt. Der Grund davon ist, wie ich herausgetüpfelt habe, die Einsamkeit, zu der ich verdammt bin, und diese will ich nächstens aufhören machen, denn ich will — heiraten! — Lachen Sie nicht, mein Lieber, es ist mir Ernst damit. Sehen Sie, es lebt hier ein gewisses Fräulein Amanda Wilde, eine respectable, ziemlich vermögliche, wenn auch nicht mehr ganz junge Dame. Ich lerne sie kennen und schätzen und glaube sie würde für mich passen. Nun hätte ich

schon längst mit meinen Wünschen herausrücken können, aber, pardieu, ich fürchte, ich bin zu sehr Wilder in solchen Angelegenheiten, und habe keine Idee, wie man so ein Ding anpacken muß. Nun ist die Sache die: Fräulein Wilde ist eine intime Freundin Ihrer Cousine und steckt den halben Sommer draußen in Neuwald. Der alte Walter ist ihr Pathe und sie soll große Stücke auf ihn halten. Ich habe schon oft eine Gelegenheit gesucht seine Bekanntschaft zu machen, aber es gelang nie, nun aber, da sie hingehen, so kann ich füglich als Ihr Freund mitzottern und meine Angelegenheit auf diese Weise per procura abmachen?“

Ewald wollte dem alten Freunde diese Bitte nicht abschlagen, und so kam es denn, daß in dem Wagen, der eben jetzt vor Schloß Neuwald vorfährt nicht Ewald allein sondern auch jener kurios aussehende Mann sitzt.

Walter, der von seiner Lanbe aus den Wagen bemerkte, wollte dem ersten Impulse folgend in's Schloß eilen, aber das Entsetzen leitete seine Füße am Boden fest, als aus dem Gefährt die majestätische, halb wilde Gestalt Don Carida's stieg und langsam in das Haus schritt. Sein entsetztes Auge hatte nur ihn, den er für seinen Neffen hielt, und den er sich kaum halb so schrecklich ausgemalt, gesehen — er hatte gar nicht den eleganten jungen Mann, der die fünf

Verzeichniß

der im Monate Januar in Cilli getauften Kinder.

Beñat Agnes, Bizjak Anton, Klobučar Alois, Pehler Josefa, Mat Anton, Pehl Franz, Schanzel Felix, Sabulošček Karl, Majcen Anton, Jager Antonia, Ramsak Paula Agnes, Sernec Guido Stefan Josef, Gužaj Franz, Potočnik Emil Josef, Demann Karl, Jančič Paul, Lašnik Walter Josef Adam Maria, Gleds Josef, Korosec Anna, Govečič Franz, Bodmiasel Gijela, Aplenč Gijela, Peer Helena, Rošmač Franziska, Dobošnik Konrad.

Verstorbene im Monate Januar.

Peer Gabriela, Beamtenstochter, 3 Jahre alt, Group; Zerob Anna, Pfisterersstochter, 6 M., Bronchial-latach; Stante Gregor, Bauer, 66 J., Lungenödem; Spel Urhula, Inwohnerin, 68 J., Alterschwäche; Klobučar Alois, Fleischerohn, 3 St., angeborne Schwäche; Wilder Josefina, Holzhändlerstgattin 36 J., Magen-darm-latach; Mödler Peter, I. I. Unterjäger, 23 J., Kei-lkopf-Tuberkulose; Krajnc Agnes, 1 St., Schwäche; Pinter Urhula, Inwohnerin, 83 J., Alterschwäche; Henn Au-olf, Ärztensohn, 12 J., Diphteritis; Janežič Rudolf, Bädersohn, 1 J., Brustbräune; Golob Johann, Tagelöhner, 55 J., Emphysem; Müllfeller Bruno, Greißlersohn, 17 M., Hirnhaut-Entzündung; Wambrecht Maria, Hausstellers-Witwe, 74 J., Pericarditis; Ešič Maria, Inwohnerin, 60 J., Tuberkulose; Hofmann Karoline, Inwohnerstind, 3 M., Schwäche; Ščöder Maria, Inwohnerstochter, 3 M., Blutergussung; Štet Martin, Anstreicher, 63 J., Emphysem; Grasseli Anna, Restaurateurs-Witwe, 45 J., Tuberkulose; Mišelič Urhula, Inwohnerin, 77 J., Lungenödem; Miložič Anton, Sträfling, 23 J., Lungen-Tuberkulose; Randolph Bartholmá, Inwohner, 64 J., Bronchitis; Besožji Maria, Beamten-Witwe, 61 J., Marasmus; Millaž Ernest, Schullehrersohn, 3 J., Diphteritis; Pehl Franz, Ragdkind, 17 Tage, Fraisen; Prucha Franz, Schullehrer, 22 J., Tuberkulose; Kobida Maria; Private, 55 J., Tuberkulose.

Aus dem Gerichtssaale.

Hauptverhandlungen beim hiesigen Kreisgerichte in der Zeit vom 10. bis 15. Februar.

M o n t a g 10. Pipoušek Peter und Konsorten, Diebstahl; Prišlan Michael, Krumpačnik Michael und Konsorten, schwere körpl. Beschädigung; Pihler Franz, Fleischmann Johann, schwere körpl. Beschädigung; Branžek Johann, schwere körpl. Beschädigung; Gollob Johann, Betrug. **M i t t w o c h** 12. Kučar Franz, Schuster Anton, Diebstahl; Kaitna Johann, Maler Bartolmá, schwere körpl. Beschädigung; Šlaček Martin, Diebstahl; Sinko Martin, Diebstahl; Gračner Michael, Vesjak Bartolmá, Diebstahl. **D o n n e r s t a g** 13. Tanshič Rudolf, Krida; Ternoušek Anton und Konsorten, schwere körpl. Beschädigung; Pereklin Vitus, Diebstahl. **S o n n a b e n d** 15. Stepfisch-

Stufen des Aufganges mit einem Sage nehmend im Schloße verschwunden war, bemerkt. Ganz schwach und einer Dummheit nahe ließ er sich auf die Bank zurücksinken und dachte an sein fürchtbares Schicksal. Lange saß er so schweigend, mit in den Händen vergrabenem Gesichte da, als ihn das Geräusch schwerer Schritte, unter denen der Sand knirschte, aufstüttelte. Da kam die schreckliche Gestalt geradeweges auf ihn zu. Don Carida, dem es bei dem entzückten Widerschauen zwischen Cousin und und Cousine unbehaglich geworden war, und den die endlosen Reminiscenzen der Liebenden langweilen mochten, war leise aus dem Zimmer geschlüpft und hatte das ganze Haus einer eingehenden Besichtigung unterzogen, die ihn gewaltig befriedigt haben mußte, denn er sah die Finger lustig schnalzend und ohne Walter zu bemerken, auf die Laube zu. Auf dem freien Platz vor derselben drehte er sich wie ein ungeheurer Kiesel zweimal auf dem Absätze herum und begann folgenden Monolog, der seinem unglücklichen Zuhörer die Haare zu Berge trieb:

— „Pardieu! das nenne ich die Scheibe in's Schwarze treffen. In was für ein prächtiges Lager bin ich da gerathen. Habe da in aller Eile Inspektion im Hause gehalten und alle Freuden des Paradieses vereint gefunden. S' ist grandios. Die Leute müssen Nabob's sein, und ich will mein Winterquartier hier aufschlagen, so war ich der Sohn von meines Vater's Frau bin. — Jamose-

nik Anton und Rottnik Johann, schwere körpl. Beschädigung; Škrabel Simon, uud Konsorten, Betrug und Diebstahl; Marošeg Ludwig, Diebstahl.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Erhöhte Telegraphenpreise.) Die beiderseitigen Handelsministerien haben sich nach längeren Verhandlungen dahin geeinigt, eine neue Taxe einzuführen, wonach in Zukunft für jedes Telegramm ohne Unterschied der Worte eine Grundtaxe von 24 Kreuzern und außerdem für jedes Wort 2 kr. bezahlt werden sollen. Der Tarif stellt sich demnach folgendermaßen: Man bezahlt für fünf Worte 34 kr., für zehn Worte 44 kr., für dreizehn Worte 50 kr., für achtzehn Worte 60 kr., für zwanzig Worte 64 kr., für fünfzig Worte 1 fl. 24 kr., für hundert Worte bloß 2 fl. 24 kr. u. s. w. Bei sehr großen Depeschen stellt sich demnach die Taxe etwas billiger, bei den kleineren Telegrammen aber höher. Dieser neue Tarif soll bereits in kurzer Frist eingeführt werden.

(Markt-Durchschnittspreise) vom Monate Jänner 1878 in Cilli: per Hectoliter Weizen fl. 6.83, Korn fl. 5.84, Gerste fl. 6.50, Hafer fl. 3.64, Aukuru fl. 5.84, Hirse fl. 6.50, Haide fl. 6.13, Erdäpfel fl. 2.92, per 100 Kilogramm Heu fl. 1.80, Kornlagerstroh fl. 1.57, Weizenlagerstroh fl. 1.25, Streustroh fl. 1.— Fleischpreise pro Februar 1879. 1 Kilogramm Rindfleisch ohne Zuwage 52 kr., Kalbfleisch 60 kr., Schweinefleisch 60 kr., Schöpjenfleisch — kr.

Eingekendet.

Löbliche Redaktion der „Cillier Zeitung.“

Gonobiz, 1. Februar 1879.

Ich ersuche freundlichst nachstehende Zeilen, als Erwiderung auf das Eingekendet aus Gonobiz vom 26. Januar und in Ihrem geschätzten Blatte in Nr. 9. vom 30. Januar herausgegeben, vollinhaltlich aufzunehmen.

Der unparteiische Einsender aus Gonobiz vom 26. Jänner 1879, hätte dem betreffenden Lehrer weit bessere Dienste geleistet, wenn er über die locale Sache geschwiegen hätte.

Nachdem er den Namen des Angeklagten nicht genannt hatte, so wäre es für die geehrten Leser vielleicht wünschenswerth den Namen zu wissen; nun, die geehrten B. L. Leser können am Schlusse dieses dentelben finden.

Daß der Einsender keine Idee von einer Bezirks-schulraths-Sitzung hat, nachdem er die Anklage als Hauptgegenstand jener Sitzung am 21. Jänner d. J. bezeichnete, findet Jeder leicht heraus.

Nachdem die Tagesordnung mit circa 30 Sitzungsstücken berathen und erlediget war, habe ich, von 2 Mitgliedern unterstützt, die Anklage gegen den Herrn Lehrer eingebracht; die Folge war die Einleitung der Untersuchung hierüber, und nur diese Untersuchung

Gadifen hier im Hause, herrliche Perspektive für mich! Habe da eben einen Blick in die Küche geworfen — pardieu! das ist ein grandioses Institut: Töpfe und Schüsseln wie Mörser, Sauce-schüsseln wie indische Cannots, Bratpfannen wie ein ganzer Wigwam, und dann sah ich ein paar Ruchendragonen — o misericordia! so mollig wie Schnecken. Kniff Eine in den Arm und mort de ma vie! sie pipete wie 'ne Fledermaus!“

Damit sah er sich vorsichtig nach allen Seiten um, ob ihn Niemand bemerkte, und als er sich hierüber beruhigt, riß er sein Liegefell von den Schultern und begann, daselbe über den Kopf schwingend wilde Sprünge auszuführen, die er mit höchst bedenklichen Schreien begleitete. Das war dem alten Walter doch zu viel, er stand mit kreidebleichem Gesichte auf und trat rasch entschlossen aus der Laube. Carida bemerkte ihn und stand augenblicklich still, indem er in ein herzliches Gelächter beim Anblick des Halbtoten ausbrach; er trat auf ihn zu und rief:

„Bon jour mon chère! gewiß haben Sie zugeschaut, altes Haus?“

Walter entgegnete kalt: „In der That, ich sah Ihr höchst räthselhaftes Treiben.“

Carida lachte noch lauter: „Nun dann muß ich Ihnen nur sagen, daß das so meine Manier ist. Ich thue Niemanden etwas zu Leide; Sie brauchen sich also nicht zu fürchten.“

konnte dem Einsender bekannt geworden sein, da die Sitzungsbeschlüsse geheim gehalten werden sollen.

Wenn der Einsender ferner behauptet, die Achtung der Schulkinder vor dem Lehrer leide durch mein Vorgehen gegen denselben, so erwiedere ich, daß der Lehrer wiederholt, vor dem Verleüre mit gewissen dem Lehrer lediglich an Wiß überlegenen Personen, welche mit dem Lehrer in öffentlichn Localitäten ihre Späße machen — leider vergeblich — gewarnt wurde; zu diesen Personen gehört allem Anscheine nach auch der Einsender in Nr. 9 der „Cillier Zeitung“, demselben steht es daher wohl am wenigsten zu, für die verlorene Achtung des Lehrers einzustehen.

Die im Eingekendet erzählte Scene bezüglich meiner Tochter, begründet sich darauf, daß ich, nachdem dieselbe in der früheren Klasse recht gute Fortschritte gemacht hatte, gegenüber dem Lehrer meine Bewunderung äußerte, wieso es denn komme, daß meine Tochter schon am zweiten Tage nach Wiederbeginn der Schule (die erzählte Scene ereignete sich am 6. November) straffällig geworden sein könne; daß es im Hemdärmel und Schürze geschah, ist für einen Geschäftsmann keine Schande.

Uebrigens müssen sich nach der ungewöhnlichen Schreibweise des Einsenders in Nr. 9 zu urtheilen die Eltern und Lehrer bei dessen Erziehung jedenfalls „ent-zweit“ haben.

Johann Sutter,
Bezirks- und Ortschulrath.

Geehrter Herr Redakteur!

Ich bitte Sie, im sanitären Interesse folgende Zeilen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Die Thatsache, daß bei den meisten Familien, welche bei dem Brunnen neben der slowenischen Schule ihren Wasserbedarf holen, Fälle von Diphteritis-erkrankungen vorgekommen sind, wäre meiner Ansicht nach wohl geeignet, zur Untersuchung des genannten Brunnens durch die Sanitätsorgane Anlaß zu geben, umso mehr, da dort nicht nur die in der Nähe wohnenden Parteien, sondern auch die Schuljugend einer ganzen Gemeinde das Trinkwasser schöpft und mir von einer verlässlichen Seite mitgetheilt wurde, daß jener Brunnen schon seit 16 Jahren nicht gereinigt worden sei. J. M.

Course der Wiener Börse

vom 5. Februar 1879.

| | |
|--|----------|
| Goldrente | 74.40 |
| Einheitliche Staatsschuld in Noten . . . | 61.50 |
| in Silber | 62.85 |
| 1860er Staats-Anlehenslose | 113.25 |
| Banfactien | 778.— |
| Creditactien | 213.— |
| London | 116.65 |
| Silber | 100.— |
| Napoleon'd'or | 9.32 1/2 |
| L. L. Münzducaten | 5.56 |
| 100 Reichsmark | 57.65 |

„Ein Walter fürchtet sich nie, mein Herr!“ versetzte dieser stolz.

„Diantre! sind Sie vielleicht gar der alte Walter? Pardou, daß ich Sie nicht kannte. Nun freut mich ungemein Sie zu sehen; lassen Sie sich die Hand schütteln.“ — Und er führte sein Vorgehen auf eine Weise aus, die für den Andern das Schlimmste fürchten ließ. Walter blickte den vermeintlichen Neffen lange an und konnte nicht begreifen wie irgend ein Niemand einen Menschen so total verändern konnte; er sagte daher ernst: „Erlauben Sie mir die Bemerkung, daß Sie sich stark verändert haben!“

„So?“ erwiederte der Andere erstaunt — „bemerken Sie das, alter Knabe? Hm — weiß wirklich nicht, wie ich zu dieser unvorhofften Theilnahme komme. Indessen müssen Sie zugeben, daß ich noch ein recht fideles Junge bin. Sagen Sie jemals einen Mann von meiner Constitution solche Sprünge machen?“

„Nein, seien Sie versichert noch nie.“

„Mordieu, ich will's glauben! Sehen Sie, wir pflügten uns in Indien mit dergleichen zu belustigen. Da war ein gewisser Tom Puzzi — ein drolliges Haus, und hatte ein paar Stelzen wie eine Straffe. Gut; eines Tages, als wir auf die Liegerjagd gingen und an einen breiten Morast kamen —“

(Fortsetzung folgt.)

Zu miethen.

Im Markte Tüffer ist ein am am besten Posten befindliches Greisler-Gewölbe vom 3. März l. J. an zu miethen. Näheres bei der Eigenthümerin Anna Oisteršek, Nr. 1.

Türkische Waffen

werden angekauft. Auskunft in der Exp. d. Bl.

H. KOTT

empfehlte sich zur Ausführung von Arbeiten im Kaligrafieren und Zeichnen, copiren von Bauplänen, Anfertigung von Diplomen, Gratulationen etc., schwarz und in Farben. Poststrasse 49, II. Stock, Hofseite.

Eine Wohnung

am Burgplatz Nr. 24, im Hofparterre, sogleich zu beziehen.

Feine Aepfelsorten

per Hektoliter fl. 2.50 verkauft
36 3 Gut Hofrain.

Alleiniger Verkauf

für Cilli und Umgebung der rühmlichst bekannten Kornberger Delikatessen - Käse so auch der als vorzüglich anerkannten

Presshefe der Herren Brüder Reininghaus bei

FRANZ JANESCH 50 2

Specerei- u. Weinhandlung am Hauptplatz, Cilli. Lager ausgezeichnet guter Eigenbauweine.

Warnung.

Wir warnen hiemit Jedermann auf unseren Namen weder Geld noch Geldeswerth zu verabfolgen, da wir in keinem Falle dafür Zahler sind.

CILLI, am 29. Jänner 1879.

40 3 Josef und Fanni Costa.

Kundmachung.

Im Bezirke Cilli sind im Jahre 1879 folgende Bauherstellungen zu bewirken, als:

1. An der Cilli-Rohitscher Bezirksstrasse.
 - a) der Oberbau der Vogleina-Brücke in D. Z. 0 nächst Cilli;
 - b) der hölzerne Oberbau des gemauerten Kanales in D. Z. 13 + 360 M. unter St. Georgen;
 2. An der Kappeldorfer Bezirksstrasse die Rekonstruktion der Brücke bei Pragwald;
 3. An der Trifailer Bezirksstrasse die Reparatur der Brücke in Niederdorf;
 4. An der Libojer Bezirksstrasse die Rekonstruktion der Brücke bei der Fabrik des Herrn Schütz in Kassoße;
 5. An der Süssenheimer Bezirksstrasse die Rekonstruktion der Brücke bei Catter in Trattno.
- Die Herstellung dieser Objekte wird im Minuendo - Lizitationswege hintangegeben und die diessfällige Verhandlung auf

Samstag den 15. Februar 1879

von 10 bis 12 Uhr Vormittags in der Kanzlei der Bezirksvertretung, Burgplatz Nr. 23 zu Cilli, anberaunt.

Die Lizitationsbedingungen, wonach insbesondere jeder Lizitant vor gemachtem Anbothe ein Vadium mit 10% zu Handen des Bezirksausschusses zu erlegen hat, sowie Pläne und Kostenüberschläge, liegen zur Einsicht hieramts auf.

Bezirksausschuss Cilli

am 30. Jänner 1879. 46

DANKSAGUNG.

Franz Umlauf, k. k. Hofsekretär in Wien, sagt hiemit im eigenen, sowie im Namen der abwesenden Verwandten, allen Freunden, Bekannten und evangelischen Glaubensgenossen, für die Betheiligung beim Begräbnisse des verstorbenen

CORNELIUS JOHANNES VAN HULSTYN,

den tiefgefühltesten Dank.

55

CILLI, am 5. Februar 1879.

Eisenbahn-Frachtbriefe

stets vorrätbig in der

Leihbibliothek von Johann Rakusch, Cilli.

Ledergarnitur

bestehend aus 1 Canapé, 2 Fauteuils, 1 Fusschemel mit ganz zerlegbarem Eisengestell und schönem Salontisch billig zu verkaufen. Auskunft i. d. Exp. d. Bl. 53

Ein Handelslehrling!

der deutschen u. slovenischen Sprache mächtig, nicht unter 14 Jahre alt, mit einiger Schulbildung, wird in einer Gemischtwaren-Handlung am Lande aufgenommen. Anfragen zu richten: Josef Schober, Mahrenberg (Steierm.) 51 2

Inserate

für

Wiener- u. Provinzblätter, überhaupt für die gesammte Presse des In- und Auslandes besorgt am billigsten Rudolf Mosse,

Annoncen-Expedition,

WIEN, I. Sellenstrasse Nr. 2.

In der Telegraphie und Italienischen Sprache gibt gründlichen Unterricht ein k. k. Beamter. Auskunft in der Redaction d. Blattes. 419—

Das Districts-Commissariat der k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungs-Anstalt

befindet sich in Cilli, Herrengasse 125.

Verantwortlicher Redacteur Max Besozzi.

Wichtig für die Bewohner von Cilli, Marburg und Umgebung.

AUF RATEN

Gold- und Juwelenwaren

von billigster bis zur höchsten Gattung in eleganter geschmackvoller Ausführung bei mässiger Berechnung der Façon. Nouveauté's für Brautgeschenke in grösster Auswahl stets vorrätbig. Bestellungen mit Angabe einer beliebigen Façon werden genau nach Zeichnung ausgeführt. Gefällige Aufträge unter „Goldarbeiter“ poste restante Wien (gegen Inseratenschein abzufolgen) erbeten. Der durchschlagende Erfolg, das Vertrauen und Entgegenkommen, welches ich beim Verkaufe von Schmucksachen gegen Theilzahlungen hier in Wien erzielt habe, veranlasst mich die Vortheile des Ankaufes von Gold- und Juwelenwaren gegen Raten auch den p. t. Provinzbewohnern zugänglich zu machen.

Die Bestellungen, welche unter obiger Adresse „Goldarbeiter“ poste restante Wien hier einlangen, werden längstens innerhalb 14 Tagen auf das Beste und Reelste erledigt.

Grösste Discretion selbstverständlich. 34

Prämiirt
CIII
1878.

Die

Buchdruckerei

Prämiirt
CIII
1878.

von

JOHANN RAKUSCH

Cilli, Herrengasse 6

empfiehlt zur Saison

Ball-Anzeigen, Tanz-Ordnungen

und

Affischen in allen Größen

in geschmackvoller Ausführung und zu den billigsten Preisen.

Druck und Verlag von Johann Rakusch in Cilli.